

Lebens in den Grossstädten führen naturgemäss das Bedürfniss des Luxus und die Empfindung und Sehnsucht für die Schönheit des Lebens herbei. Die Literatur ist längst ein höchst bedeutendes Moment im amerikanischen Leben; schon wächst die bildende Kunst heran und beginnt mit tüchtigen Künstlern sich selbstständig zu machen, und sobald einmal vollauf erkannt worden, was bei uns heute ausser Frage steht, dass die Aesthetik auch ein grosser Factor im *money-making* ist, kann der Drang auch die Kunstindustrie selbstständig zu betreiben nicht fehlen.

Dazu mangeln freilich alle Bedingungen, die uns im alten Europa zugutekommen: es fehlt die künstlerische Tradition, die uns überall Arbeiten der Vergangenheit hinterlassen hat; es fehlen die gewandten und geschulten Arbeiter und die Mittel sie zu bilden; es fehlen die Kunstsammlungen, an denen der ästhetische Sinn des Publikums — und das ist fast die Hauptsache — geweckt und erzogen werden kann; es fehlen Interesse und Verständniss, Köpfe und Hände. Für das alles muss nun gesorgt werden.

Soll die Industrie Amerikas dem unabweislichen künstlerischen Bedürfniss unserer Zeit genügen — und es tritt vielfach bereits der Wunsch und Wille dafür zu Tage — so ist es mit den vorhandenen Kräften und Mitteln oder mit der Gründung eines vereinzelt Museums nicht gethan. Es müssen Kunstwerke aller Art, alte wie neue, aus der alten Welt massenhaft herbeigeholt und in Sammlungen durch die grossen Städte der älteren Staaten vertheilt werden; Lehrer und